

WIRTSCHAFT

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Freitag, 16. Juni 1972
7. Jahrgang • Nr. 117. (1.671)
Preis 2 Kopeken

WEITET DIE FRONT DER HEUMAHD!

Mehr als im Vorjahr

KARAGANDA. (KasTAG). Die Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Thalman haben als erste in Zentralkasachstan die patriotische Initiative der Zellengrader aufgegriffen. In 45 Arbeitstagen beschloß man, den Plan der Heubeschaffung mit einem Sicherheitsvorrat von 30 Prozent zu erfüllen, 160.000 Tonnen Silage, 32.000 Tonnen konzentriertes Futter einzulegen. Das ist bedeutend mehr als im vergangenen Jahr.



Sieger im Wettbewerb

Stoßarbeit leisten die Futterbeschaffer des Sowchos „Noworjbinski“ Rayon Alexejewka, im Gebiet Zellengrad auf der Arbeitswacht zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR. Bei der Heubeschaffung erwarben sie im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz im Rayon. Die Mechanisatoren haben schon über 1.000 Tonnen Heu beschafft und 400 Tonnen Anwekksilage eingelegt.

Bel der Heumahd leisten vorbildliche Arbeit die Maher Nikolaus Wiedner, Johann Weißbart, Siksen Asslow, Nikolai Stschennikow und viele andere. Die Wirtschaft muß 7.300 Tonnen Heu beschaffen und 1.000 Tonnen Anwekksilage einlegen.

Auf den Wiesen sind 20 Grasmahaggregate eingesetzt.

UNSERE BILDER: 1. Der Bestmäher Siksen Asslow 2. Beim Einlegen der Anwekksilage.

Foto: B. SAWELJEW

Kampf um jeden Zentner

GURJEW. Der Sowchos „Sauralski“ Rayon Machambet, ist eine junge Wirtschaft, sie ist erst vor vier Jahren gegründet wurde. Doch sie brachte es fertig, in dieser kurzen Frist gute Erfahrungen in der Futterproduktion, Einführung der fortschrittlichen Technologie und Arbeitsorganisation zu sammeln.

Auch im laufenden Jahr gründete man in dieser Wirtschaft in jeder Abteilung mechanisierte Trupps für Futterbeschaffung. Alle Vorgänge, angefangen vom Mahen bis zum Heranführen des Hees an die Winterhaltungsstellen sind mechanisiert. Es ist ein eigenartiges Fließband entstanden. Die Werktätigen sind besonders zufrieden mit den neuen Geräten für Heumahd sammeln und Aufsetzen, die feste spiralförmige Heuhaufen bilden, was für die hiesige Gegend sehr wichtig ist: bei 40 Grad Hitze dürrt das Gras nicht so stark aus und es bleiben mehr Nährstoffe darin.

Das Kollektiv des „Sauralski“ erörterte den Aufruf der Zellengrader und beschloß, 13.500 Tonnen Grobfutter, 400 Tonnen Anwekksilage und 3.000 Zentner Vitamingrasmehl zu beschaffen.

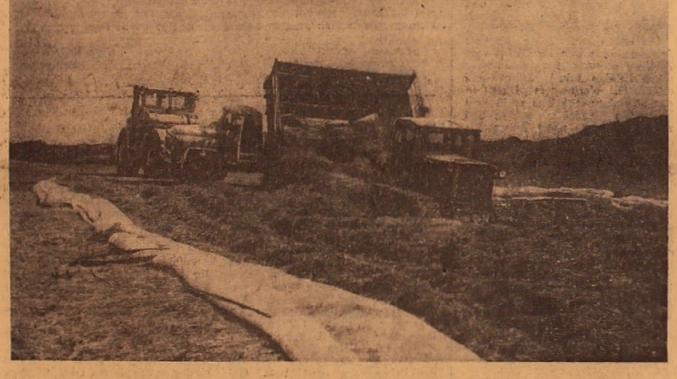
Im Kaspiengebiet bekommt die Heumahd mit jedem Tag ein höheres Tempo. Stoßarbeit leisten hier mit Anwendung der fortschrittlichen Technologie die Werktätigen des Kolchos „Peredowlk“, Rayon Inderski, des Kirow-Siwchos im Rayon Dengis und andere.

Um den Tierbestand mit genügend Futter zu versorgen, müssen die Werktätigen des Gebiets über 450.000 Tonnen Heu beschaffen. Das ist keine leichte Aufgabe, doch die Kollektive geben sich alle Mühe, um sie zu erfüllen. Hier geht ein Kampf um jeden Zentner.

(KasTAG)

HOHER GRASERTRAG

ALMA-ATA. (TASS). Mit einem Schnitt der Luzernefelder im Süden Kasachstans haben Dutzende Wirtschaften den Plan der Grassicherung erfüllt. Die Sowchos und Kolchos des Rayons Saryagatsch im Gebiet Tschimkent, eine Reihe Wirtschaften des Siebenstromgebiets haben schon 2 — 3 Tonnen Anwekksilage je Futtermilch beschafft. Von einem Schnitt konnten in diesem Jahr mehr zerkleinerte Luzerne und Mischung derseihen mit Südagras und anderen Gräsern konserviert werden, als im verfloßenen Jahr von 3 Schnitten.



Die Kasachstaner Wirtschaften planen, in diesem Jahr 800.000 Tonnen bester Gräser zu konservieren, was fast um ein Drittel mehr ist, als im vergangenen Jahr.

Verhandlungen abgeschlossen

PARIS. (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko und seinem französischen Amtskollegen, Maurice Schumann sind am Mittwoch im Außenministerium Frankreichs zu Ende gegangen. Am Mittwoch wurde die Erörterung eines breiten Kreises von internationalen Problemen, darunter von der europäischen Sicherheit betroffen. Fragen, fortgesetzt. Es wurde eine weitgehende Übereinstimmung der Positionen der UdSSR und Frankreichs in den diskutierten Fragen festgestellt. Beide Seiten versieten auf ihr Streben, einen effektiven Beitrag zur Suche nach politischen Wegen der Beseitigung von militärischen Konflikten und Spannungsherden zu leisten.

OAU-Gipfel in Rabat

RABAT. (TASS). Die Gipfelkonferenz der Organisation der Afrikanischen Einheit setzt ihre Beratungen fort.

Die Vertreter der afrikanischen Staaten, am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Zaire Mobutu, zusammengetreten sind, billigten die Tagesordnung der Konferenz, die 19 Punkte umfaßt, darunter den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs der OAU, Empfehlungen der XVIII. und der XIX. Tagung des OAU-Ministerrats hinsichtlich der Tätigkeit des Ausschusses für Befreiung, Empfehlungen des Verteidigungsausschusses, den Entwurf eines Abkommens gegen Söldner in Afrika, die Wahl des OAU-Generalsekretärs, die Bestimmung des Zeitpunktes und des Austragungsorts für die nächste Gipfelkonferenz und andere.

In der Nachtmittingssitzung am Dienstag wurden 10 Punkte der Tagesordnung vereinbart. Die Delegierten haben die Ergebnisse der XVIII. und der XIX. Tagung des OAU-Ministerrats genehmigt und beschlossen, den Etat des Ausschusses für Befreiung um 50 Prozent zu erhöhen. Mehrere Staatschefs haben sich bereit erklärt, dem Ausschuß weitere Beiträge bereitzustellen.

Die Konferenz hat den Militär- und Sicherheitsausschuss der OAU-Ministerrats nominiert wurde, beauftragt, klarzustellen, welche Länder des afrikanischen Kontinents an dem afrikanischen System der Regionalverteidigung teilnehmen und den OAU-Mitgliedstaaten, die Opfer einer Aggression von Seite der Imperialisten und Kolonialisten sind, helfen werden.

Die Delegierten billigten den Bericht des OAU-Vorsitzenden Moktar Ould Daddah über seine Reise durch 14 Länder der Welt. Sie haben beschlossen, solche Reisen weiter zu praktizieren, weil sie dem Kampf Afrikas gegen Kolonialismus und Rassismus dienlich sind, der die Rüstung zur Nahostfrage wurde Minister von 12 OAU-Mitgliedstaaten beauftragt, den Entwurf einer Resolution vorzubereiten.

Erklärung von Willy Brandt

BONN. (TASS). Die Ratifizierung der Verträge der BRD mit der Sowjetunion und Polen und der Abschluß des Vierseitigen Abkommens über Westberlin bilden den Beginn einer neuen Etappe in der Nachkriegsgeschichte, erklärte Bundeskanzler Willy Brandt auf einer Versammlung der Bundestagerversammlung des deutschen Industrie. Er sagte, zur Zeit be-

stünden die größten Möglichkeiten für eine Erweiterung des Warenaustausches und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der BRD mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern Europas. Die für eine intensivierte Zusammenarbeit wesentlichen politischen Voraussetzungen seien nun gegeben.

Ergebnisse des Maipenums des ZK der KPDSU im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Einmütige Billigung

Eine Versammlung des Zellengrad-Gebietsparteiaktivs hat stattgefunden, die die Ergebnisse des Maipenums (1972) des ZK der KPDSU zur Frage: „Über die internationale Lage“ erörterte.

In der Versammlung sprachen der Erste Sekretär des Zellengrad-Gebietsparteiaktivs, N. A. Krutschina, der Erste Sekretär des Rayonparteiaktivs, Balkschino, A. I. Pogrebnoi, der Erste Sekretär des Rayonparteiaktivs Jermentau, S. R. Ramasanow, die Lehrerin der Mittelschule Nr. 1 der Stadt Zellengrad, N. K. Barannikowa, der Rektor der Zellengrad-Pädagogischen Hochschule, S. Safullin, K. Sh. Shamanbajew, der Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade des Sowchos „Baumanski“, Rayon Krasnosnamka, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, W. A. Akulenko, und der Sekretär der Intergebietsabteilung des Schriftstellerverbandes Kasachstans, N. N. Urasow.

Alle Redner betonten, daß das Politbüro des ZK der KPDSU und persönlich der Generalsekretär des ZK der KPDSU, Genosse L. I. Breschnew in ihrer praktischen Tätigkeit konsequent und zielstrebig das vom XXIV. Parteitag der KPDSU ausgearbeitete außenpolitische Programm verwirklichen. Die

Werktätigen des Gebiets wie das ganze Sowjetvolk, unterstützen warm, die Leninsche Generallinie zur Festigung der Sache des Friedens und der internationalen Sicherheit.

Die Versammlung des Parteiaktivs nahm eine Resolution an, in welcher der Leninsche außenpolitische Kurs des Zentralkomitees der KPDSU voll und ganz gebilligt wird.

Die Versammlung des Parteiaktivs forderte alle Werktätigen des Gebiets auf, den Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR noch breiter zu entfalten. (Fr.)

Schafhirten berieten

AKTJUBINSK. (KasTAG). Etwa 500 der besten Schafhirten versammelten sich zu einem Gebietsreferendum, um Erfahrungen auszutauschen und Wege zur schnellsten Entwicklung der Schafzucht vorzumerken.

Im Bericht des Vorsitzenden des Gebietsvolksgesamtes, S. Kobaschew und in den Ansprachen der Treffensteilnehmer wurde betont, daß es bevorzucht, zum Ende des Planjahres mit dem Schafbestand auf fast 3 Millionen zu bringen.

Auf Bestellung der Freunde

ALMA-ATA. (TASS). Fachleute von Alma-Ata erarbeiteten ein Schema der Elektrifizierung der Landwirtschaft in der zentralen Zone der Mongolischen Volksrepublik. Man plant, in den Steppen und Wüsten der MVR 2.500 Kilometer Fernleitungen zu ziehen. Es sollen auch über 40 lokale Dieselelektrifikationen genutzt werden. Die Verwirklichung dieses Programms ermöglicht es, die Staatswirtschaften und landwirtschaftlichen Vereinigungen von 5 Aimaken zu elektrifizieren.

Erfolg der Erdölarbeiter

GURJEW. (KasTAG). Einen großen Erfolg im Wettbewerb um eine wertvolle Ehrung des 50. Gründungstags der UdSSR hat das Kollektiv der Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung „Prorwanell“ erzielt. Die Jahresverpflichtung ist übererfüllt, etwa 28.000 Tonnen Erdöl sind über den Plan hinaus gewonnen. Das wurde möglich dank der Initiative jedes Erdölarbeiters, der vorfristigen Inbetriebnahme neuer Bohrörter, den wirksamen

technisch-geologischen Maßnahmen. Die Bohr- und Turmmonntagearbeiter der Bestverwaltung der Vereinigung „Enbanel“ haben dem Aufruf der Leiter der Bestgruben der Erdölindustrie Folge geleistet und sich dem Wettbewerb um die Erfüllung des Jahresplans zum 55. Jahrestag des Großen Oktober angeschlossen.

Agitationszug „50 Jahre UdSSR“

URALSK. (KasTAG). „Teure Genossen! Die Teilnehmer des Agitationszugs „50 Jahre UdSSR“ begrüßen Euch herzlich. Wir beginnen unser Programm.“ Diese Worte erklangen oft in den Klubs der Gebiete Aktjubinsk, Uralisk und Orenburg. Viel öfter wurden sie aber von einer offenen Plattform ausgesprochen. Die Lektoren erzählten von der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei. Es wurden Verse der Dichter aus den Bruderrpubliken aufgesagt, Lieder der Sowjetvölker gesungen, Dokumentarfilme gezeigt. Im Gästebuch des Agitationszugs, der ins Gebietszentrum zurückgekehrt ist, kann man Dutzende Dankessagen für seine Schöpfer — die Uraler Eisenbahner — lesen.

GESETZENTWURF ERÖRTERT

Gemeinsame Sitzungen von Kommissionen des Obersten Sowjets der UdSSR

Die Kommissionen für Gesetzesvorschläge und die Mandatsprüfungskommissionen der beiden Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR erörterten am Mittwoch auf einer gemeinsamen Sitzung im Kremel den Entwurf eines Gesetzes der UdSSR „Über ein Statut der Deputierten der Sowjets der Werktätigenrepublik in der UdSSR“. Die Sitzung wurde von I. W. Kapitonow, Vorsitzender der Kommission für Gesetzesvorschläge des Unionsowjets, geleitet.

Nach allseitiger Prüfung und Erörterung dieser Frage beschlossen die Kommissionen, den Gesetzesentwurf dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR vorzulegen. Der XXIV. Parteitag der KPDSU widmete der weiteren Festigung des Sowjetstaates und der Entwicklung der sozialistischen Demokratie große Beachtung. In dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPDSU, L. I. Breschnew, wurde die Notwendigkeit unterstrichen, ein Gesetz zu erlassen, das den Status der Deputierten aller Sowjets — von dem Obersten bis zu den Siedlungssowjets — ihre Vollmachten, Rechte sowie die Pflichten der Amtspersonen gegenüber den Deputierten festlegen würde. Die „Arbeitscheidung eines solchen Gesetzes würde Ansehen und Aktivität der Deputierten heben.“

Ausgehend von den Beschlüssen des Parteitag, hatte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Kommissionen für Gesetzesvorschläge und Mandatsprüfungskommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets beauftragt, einen Gesetzentwurf über den Status der Deputierten auszuarbeiten.

Die Kommissionen haben die erforderliche Arbeit geleistet, um eine solche Gesetzesvorlage zu entwerfen. Dabei wurden Vorschläge der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, der Präsidenten der Obersten Sowjets der Unionsrepubliken, vieler Meister und Anler, gesellschaftlicher Organisationen und wissenschaftlicher Einrichtungen berücksichtigt. (TASS)



Dragoitschewa, prominente Vertreterin des öffentlichen und politischen Lebens Bulgariens, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Vorsitzende des Komitees für bulgarisch-sowjetische Freundschaft, der internationale Lenin-Preis, „Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ überreicht wurde.

B. N. Ponomarjow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPDSU und Sekretär des ZK der KPDSU, überreichte Frau Zola Dragoitschewa im Auftrag des Komitees für internationale Lenin-Friedens-Preise ein Diplom und eine Goldplakette.

WARSCHAU. Der Erste Sekretär des ZK der PVAP, Edward Gierek und der Vorsitzende des Ministerrats Polens, Piotr Jaroszewicz, empfingen die sowjetische Regierungsdelegation, die unter Leitung von M. S. Solomenzew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPDSU und Vorsitzender des Ministerrats der RSFSR, in internationaler Messe von Poznan eingetroffen ist.

Im Laufe des Gesprächs, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief, wurden die wichtigsten Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-polnischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wirtschaft erörtert.

SOFA. In Sofia fand ein feierliches Zeremonie statt, bei dem Frau Zola



zeugt davon, daß die Geschäftskreise der Niederlande Interesse für Erzeugnisse des sowjetischen Automobilbaus zeigen.

NEW YORK. Pakistan wird an der nächsten Tagung des SEATO-Block nicht teilnehmen. Daraus wurde dieses Militärblocks soll am 26. Juni in Canberra stattfinden.

BEREIT. Das Libanesische Parlament hat der neuen von Saib Salam gebildeten Regierung des Landes das Vertrauen ausgesprochen. Für das Vertrauensvotum stimmten 77 Abgeordnete, dagegen 15 Abgeordnete.

Leserbriefe

Sie schützen unsere Gesundheit

Als ehemalige Mitarbeiterin im Gesundheitswesen freut mich der Erfolg der Sowjetmensch in der Entwicklung moderner medizinischer Einrichtungen auch im Bau neuer wohlergerichteter Krankenhäuser, in welchen den Kranken eine lüftungsgleiche Pflege zuteil wird.

Als ich Anfang der 50er Jahre nach Ekibastus kam, befanden sich die Poliklinik und das Stadtkrankenhaus in klaglichem Zustand. Aber schon

1956 wurde ein neues zweigeschossiges Krankenhaus mit einer therapeutischen, chirurgischen und Kinderabteilung seiner Bestimmung übergeben. Ein Jahr später hielt auch die Stadtpoliklinik Einzug in ein neues Gebäude. Die Kumpelstadt wurde das Netz der medizinischen Bedienung erweitert. Auf Kosten der öffentlichen Kassen und Baurats vergrößerte man 1968 die Zahl der Krankenbetten. Zu dieser Zeit

wurden auch eine neue Apotheke, Mutterberatungsstelle und eine Physiotherapeutische Heilstätte mit Inhalatorium, Elektro- und Paraffinheilung mit Wasser- und Schlammbehandlung gebaut. Die Heilstätte ist der Stolz der Einwohner von Ekibastus und eine der Besten in unserer Republik. Einer der verdientesten Ärzte unserer Stadt, der sich große Mühe um den Gesundheitsschutz in Ekibastus gab, ist der Chirurgenarzt des Krank-

heuses Boris Awerbuch. Für seine Verdienste wurde B. Awerbuch mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. Auch der Titel Verdienter Arzt der Republik wurde ihm zugesprochen. Unter seiner Leitung arbeitet eine ganze Armee von Leuten in weißen Kitteln, die unsere Gesundheit beschützen. Die Ärzte G. Neufeld und L. Wyrupajewa, die Ärzte E. Ehrlich und E. Wolf und die Krankenschwestern des Stadtkrankenhauses V. Kubitz und E. Borstsch werden von den Kranken und Geheilten besonders geliebt.

Maria TRIPPEL
Gebiet Pawlodar

NACH IHREM STUDIUM AM TECHNIKUM FÜR NÄHRMITTELINDUSTRIE IN SAMARKAND KAM DIE KOMSOMOLZIN TAMARA BENDER IN DIE STADTMOLKEREI NACH NAWOI (USBEKISCHE SSR). HEUTE IST SIE HILFS-OBERMEISTER JUNG UND ENERGIEGELADEN. ERZIELT SIE MIT IHREM KOLLEKTIV HOHE PRODUKTIONSLEISTUNGEN.

Foto: G. Jastrebow

Sein richtiger Weg

In den Schulen gehen die Abgangsprüfungen ihrem Ende zu. Mit dem Reifezeugnis in der Tasche stehen viele Absolventen vor der Berufswahl. Eine Straße muß der Mensch haben, einen Weg, auf dem er zielbewußt voranschreiten kann.

„H. Heinrich Miller, die Mittelschule in Bolschoi Ischim, Rayon Krasnoarmejsk, mit dem Reifezeugnis in der Hand verließ, schaute auch er sich nach einem Weg ins Leben um. Dieser Weg führte ihn in die Landwirtschaftliche Berufsschule Nr. 130 zum Mechanisatorberuf.

„Ich liebte von Kind auf die Landmaschinen“, erzählt H. Miller. „Ich freute mich über die Weiten der Neuländler, über die Stahlriesen, die von geschickten Mechanisatorberufen gelenkt, auf diesen Feldern eine Riesenernte verrichten. Der Traktor und die Kombi erleichtern die Arbeit des Landwirts. Das beeindruckt mich am meisten bei der Berufswahl.“

Nach Absolvierung der Berufsschule wurde H. Miller für das Industriepädagogische Technikum in Stschutschinsk empfohlen. Er wollte aber selbständig arbeiten und übernahm einen Traktor in der 1. Brigade des Sowchos „Oktjabrsk“.

Die ersten zwei Jahre bis zum Armeedienst waren für Miller eine Zeit, wo er seine Berufskennnisse durch fleißige Arbeit festigte und erweiterte. Nach dem Dienst in der Sowjetarmee kehrte er in sein heimisches Kollektiv zurück und steuert bis heute einen Traktor.

Der Mechanisator H. Miller ist nicht nur Traktorist. Seine fleißigen Hände braucht man im Winter auf der Farm, wo er Ausrüstungen herstellt. Er arbeitet als Bauarbeiter, erleichtert im Winter hat er mehr freie Zeit und besucht einen Qualifizierungslager. Ihm wurde der Ausweis eines Traktoristen-Maschinisten erster Klasse eingehändigt.

Im Wettbewerb um den würdigen Empfang des 50. Gründungstages der UdSSR wird Miller neue Erfolge erzielen.

H. HEINRICH
Gebiet Kokschtaw

Der schwierigste und schönste Beruf

In den schwersten Stunden wird der Arzt ans Bett des Kranken gerufen. Der Beruf des Arztes ist der humanste, schönste und auch schwierigste.

Im Rayonkrankenhaus von Ajagus, wo aber auch im ganz alten Rayon kenntlich und jung ist eine malerische Chefarztin Maria Lautenschlager. Ihre reichen Erfahrungen und soliden Fachkenntnisse, die sie an der Hochschule und während der langjährigen Arbeit im Krankenhaus erworben hat, verbringt sie vor den ansehenden Ärzten nicht einmal so schnell schon fünf Jahre im Ruhestand ist, denkt sie nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen. Wie früher bereitet sie sich sorgfältig für die Operation vor, führt mit großer Hand das Skalpell und rettet dadurch vielen das Leben.

Viele junge Ärzte, die bei Frau Maria ihr Praktikum machen, waren von ihren Händen, die schmerzhaft Wunder hervorzaubern können, selber bezaubert und träumten davon, ebenfalls so geschickte Chirurgen zu werden. Galina Daissebaewa, Tolegen Abonow, B. Oraschajew u. a. sind nach Abschluß ihres Studiums hier in Ajagus als Ärzte tätig. Aber in besonders schwierigen Fällen muß man immer wieder Maria Eduardowna. Wenn dann der Kranke zur weiteren Pflege dem Krankenschwestern anvertraut ist, wird die Operation im Beisein der jungen Ärzte im Kabinett einmal gemacht. Die betagte Ärztin ist recht rührig und bekleidet noch ein ruheloses Ehrenamt: sie ist Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle.

Text und Foto: N. Ablow
Gebiet Sempalattask



dem Leninorden und zahlreichen Medaillen ausgezeichnet. Die betagte Ärztin ist recht rührig und bekleidet noch ein ruheloses Ehrenamt: sie ist Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle.

LEHRERIN UND DEPUTIERTE

Ab 1947 ist die Lehrerin Eleonore Helk in der Mittelschule von Peremenowka tätig. Sie hat ihr Leben den Kindern gewidmet und scheut weder Kraft noch Zeit, um sie zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Der erfahrene Pädagoge wurde mit der Leitung der Arbeit betraut. Viele ihrer ehemaligen Zöglinge sind heute selbst Lehrer, einige an derselben Schule.

In diesem Jahr wird eine neue schone dreigeschossige Schule geschenkt. Die Lehrerin ist streng, aber gerecht und bei den Kindern beliebt. Die Leute im Dorf achten sie und haben sie zu ihrer Deputierten in den Dorfwort gewählt. Als Deputierte leistet sie große Aufklärungsarbeit im Dorf. Oft kommen Frauen zu ihrer Deputierten und bitten um Rat.

Helkes haben zwei erwachsene Söhne, die nach ihrem Armeedienst eine Musikfachschule in Alma-Ata besuchen.

Emma DEINES
Gebiet Sempalattask

Lobenswert

Ist die von Nora Pfeffer und Oskar Gellfuß begonnene Sache. Die Kinderlieder „Es läutet silberhell und fein“, „Käferliedchen“ sind einfach, den Kindern leicht verständlich und wohltuend. Diese Lieder helfen den Deutschunterricht mannigfaltig zu gestalten, können zu bunten Abenden verwendet werden. Die Deutschlehrer Lilli Wansiedler und Johann Richter aus Merke, die im Unterricht immer fortschrittliche Arbeitsmethoden anwenden, sind begeistert von den Kinderliedern und danken den Autoren für diese Geschenke und warten auf weitere Lieder.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

Ungelöstes Problem

Unentwegt wächst der Wohlstand der Werktätigen. Sie gut zu bedienen ist Aufgabe eines jeden Dienstleistungsbereiches, des Handels und der Gemeinschaftsverpflügung.

Aber nicht immer geht alles gut. Die Bevölkerung von Dshambul wird schon viele Jahre durch das Handelsnetz schlecht mit Kartoffeln versorgt. In diesem Jahr hat die Handelsorganisation der Stadt mit den Beschäftigtenstellen einen Vertrag auf 14.000 Tonnen Kartoffeln geschlossen, was den Bedarf der Stadtbevölkerung an dieser Gemüseart nicht deckt. Einen Teil der Schuld an der ungenügenden Versorgung tragen die Leitungen der Truhs für Gemüsebetriebe und der Arbeiterversorgung „ORS-NOD-9“. Sie verfügen nur über Lagerräume für die Kartoffeln, die 60 Prozent ihres Bedarfs entsprechen. Deshalb ist die Handelsorganisation



16.000 Tonnen und für 1975 18.000 Tonnen Kartoffeln für die Stadtbevölkerung zu bestellen. Die Leitung der Handelsorganisation „Plodoowostschorg“ sollte sich schon jetzt Gedanken um den Bau von Lagerräumen machen, um diese Menge Kartoffeln abzuwehren zu können.

K. LOSKANT
Für 1974 plant man, Dshambul

Arbeit bessergestaltet

Mit neuem Elan arbeitet gegenwärtig das Büro für ökonomische Analyse in der Wanderkolonne Nr. 558. Hier ist die Bauverwaltung. Ein jeder Baumeister erhielt den Plan für das ganze Jahr. Mitte jedes Monats versammeln sich die Mitglieder des Büros und machen eine Übersicht der geleisteten Arbeit. Da gibt es für manche Bauleiter heitere, für andere auch unangenehme Minuten, wenn hier werden Arbeitserfolge erwähnt und Mängel aufgedeckt.

Die Ergebnisse der Analyse werden allen Bauleistern eingehändigt. Auf den Brigade- und Abschnittsversammlungen werden sie erörtert, und die Bauleute ziehen daraus ihre eigenen Schlusfolgerungen.

Durch die aktive Arbeit des Büros für ökonomische Analyse hat sich die Arbeit in der Bauverwaltung wesentlich zum Besseren gewendet. Das Letztmote der Bauarbeiter heißt: Sparen im Großen und im Kleinen!

J. STEINER
Gebiet Pawlodar



Eine Fünf für Laienkünstler

Unser Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Uspenka, ist eine fortschrittliche Wirtschaft. Es freut uns Einwohner des Dorfes Konstantinowka sehr, daß bei uns auch die Laienkunst auf der Höhe ist. Mitte Mai zeigte man im Pawlodar Fernsehen ein schönes Konzert unserer Laienkünstler, das uns immer noch in Erinnerung ist. Fast alle Konzertnummern waren in deutscher Sprache. Der Chor unter Leitung von Ljubow Walter sang das Lied „Ewiges Feuer“ (Solisten Selma und Leo Pietz), die Lieder „Drumten im Unterland“, „Tanzlied“. Sehr temperamentvoll wurde eine musikalische Komposition nach deutschen Volksliedern inszeniert: die Vokalgruppe sang das Lied „Musikanten, ihr seid Kerle“ und die Tanzgruppe bot die „Hopsapolka“ dar. Für die meisterhafte Darbietung möchte man unseren Laienkünstlern eine große Fünf geben.

Olga REISWIG,
Rentnerin
Gebiet Pawlodar

Die erste Dichterin

Als Wiederhall auf den Beitrag von Reinhard Köhn „Einer der Bahnkreuzer“ („Freundschaft“ Nr. 75) erhielten wir einen Brief von Maria Leinweber (81 Jahre), der Schwester des Dichters Alexander WOLF. Meine älteste Schwester Emma Schilling, die am 14. Juni dieses Jahres 85 Jahre alt geworden wäre, schrieb, dem Beispiel des Vaters folgend, ebenfalls Gedichte. Einige ihrer Gedichte („Zehn Jahre Republik“, „Zum 8. März“, u. a.) erschienen in den 20er Jahren in der Zeitung „Nachrichten“ und das den Lehrerinnen gewidmete Gedicht „Der Schwere“ veröffentlichte die Zeitschrift „Deutsches Schulblatt“.

Bescheiden wie auch ihr Vater, hätte Emma Alexandrowna selbst ihre Gedichte zur Veröffentlichung nicht angeboten. Darum bemühte sich unser Bruder Rudolf, der das ohne Einverständnis seiner Schwester tat.

Emma Schilling hatte das Samaraer Lehrerseminar beendet und widmete, wie auch ihr Vater, ihr ganzes weiteres Leben dem Lehrerberuf. Den Sinn für die Dichtkunst und das Schöne hatte sie nicht nur vom Vater, sondern auch von der Mutter, die in ihrer Jugend bei einem Gutsbesitzer gedient hatte, bei dem häufig eine Sängerin tätig vermute in ihr die Tochter Schilling geblieben sein, von deren weiterem Schicksal wir leider nichts wissen.

Emma Schilling war doch wohl die erste unter den sowjetischen Frauen, die der Dichtkunst huldigten. In ihrem Gedicht „Zum 8. März“ schrieb sie: „Zerschlagen sind die Ketten / Der langen Sklaverei. / Euch müßte Lenin retten — / Nun jubelt ihr seid frei!“

Frau Schwing die rote Fahne / Und sing ein Dankeslied / Dem, der dich aus dem Banne / Der Knechtschaft hat geführt.“

Wieviel Dichterninnen gibt es nun heute in der sowjetischen Literatur!

Maria LEINWEBER
Nishny-Tagil,
Gebiet Swerdlowsk

TIEF BEEINDRUCKT

Ein überaus herrliches Erlebnis hatten 330 Bürger der Kreise Quedlinburg und Sangerhausen, die an einer Freundschaftsreise nach Odessa und Kiew teilnahmen.

Ich war Reisegruppenleiter während dieser Fahrt und möchte darüber einiges berichten. Die Fülle der Eindrücke und Eindrücke ist sehr groß. Man weiß nicht, wo man bei den Schilderungen beginnen soll. In Odessa, der Hafenstadt am Schwarzen Meer, erlebten wir einen sehr interessanten Besuch des Marine-Museums und des Kunst-Museums, im Theater für Oper und Ballett das herrliche Ballett „Spartakus“. Ein ganz besonders eindrucksvolles Erlebnis war der Besuch der berühmten Katakomben von Odessa.

Das größte Erlebnis, das wir jedoch bei dieser Freundschaftsreise in die Ukraine SSR hatten, war die Begegnung mit den Sowjetbürgern. Bei einem Treffen im Betrieb für Schweißtechnik in Odessa lernten wir nicht nur diesen modernen, 3.000 Beschäftigten zählenden Betrieb kennen, sondern wurden auch in zahlreichen zwischen Brüdern kommunistischen Arbeit und Kollektiven der sozialistischen Arbeit ausgetauscht. Freundschaftsgeschenke wurden überreicht und vieles andere mehr.

Ein herrliches Treffen gab es auch mit Studenten des Medizinischen Instituts in Odessa, bei dem auch die Kommunisten aus ihrem Studium und der Kommunalarbeit berichteten und auch davon sprachen, wie sie aus eigenen Kräften ein hervorragendes Denkmal für die im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Ärzte schufen.

Unsere Delegation legte in Odessa wie in Kiew Kränze nieder und be-

Man schreibt uns aus der DDR

schügte in der ukrainischen Hauptstadt das berühmte Höhlenkloster, die Sophien-Kathedrale und vor allem die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Ukraine.

UNSER BILD: Unsere Reisegruppe auf der Potjomkin-Treppe in Odessa.

Fritz DENKS

Briefpartner gesucht

Ich bin Leser Ihrer Zeitung. Mein Interesse gilt vor allem der Lebensweise von Sowjetdeutschen in der UdSSR, wie sie leben, arbeiten, ihre Freizeit verbringen. Außerdem interessiere ich mich noch für Touristik, Kino und Ansichtskarten.

Ich würde sehr gern mit jungen Sowjetdeutschen in Korrespondenz treten.

Manfred MAY
7571 Dubrau (Kreis Forst) Lausitz
Forster-Str. Nr. 18
Bezirk Cottbus
DDR

Wir gratulieren

Am 15. Juni beruete Emma König, wohnhaft in Shurawlowska, Gebiet Zellinograd, ihren 50. Geburtstag. Sie war vor dem Rentenalter lange Jahre in der Landwirtschaft tätig.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter zu diesem Ereignis und wünschen ihr beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ljusja, Elsa und Viktor KONIG

Sie stehen ihren Mann

Das Arbeiterkollektiv der Geflügelzucht von Sischerbakly hat den jahrbestleistungsgleichen Milchleistungsprodukt vorfristig erfüllt. Es hat zum Verkauf an die Bevölkerung 7,5 Millionen Eier und mehr als 700 Zentner Hühnerfleisch geliefert. Das ist bedeutend mehr als in derselben Periode im Vorjahr geleistet wurde.

Die Geflügelzüchterinnen Katharina Reich, Nadesda Sobtschenko, Katharina Abt und Maria Sarkisjan haben durch gewissenhafte Arbeit eine gute Leistungsfähigkeit der Hühner erzielt.

Die Arbeiterkollektive der Geflügelzucht von Pawlodar und Awangard haben ebenfalls den Lieferungsplan von Eiern und Fleisch überboten. Das teilt uns A. Rogow aus Pawlodar mit.

Die Erfüllung dieser Aufgaben

Die Erfüllung dieser Aufgaben wird durch die Hebung der Ökonomie der Stadt und Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung gewährleistet. Auf 56 Millionen Tonnen zu steigern.“

Schulen und Kindergärten, Betriebsküchen und Gemüselager, Kinos und ein Bergbautechnikum befinden sich im Bau. Die Molkerei und Bierbrauerei sind schon in Nutzung genommen und erzeugen Nahrungsmittel. Die Fabrik für chemische Reinigung leistet gute Dienste an der Bevölkerung.

In diesem Jahr wird der Bau eines Krankenhauses mit 400 Betten, eines Hotels mit 250 Plätzen in Angriff genommen. Darüber schreibt uns Maria GORJUSCHKI, NA aus Ekibastus.

Die Technik für die Heimarbeit

Die Technik für die Heimarbeit wurde im Kolchos „Awangard“ von Georg Völk, Paul Schummacher, Wassili Litwinow und anderen Mechanisatoren gut überholt.

Die Komplex-Futterbeschaffungsbrigade des Pech-Kreuz vorstehend für das Kolchosviertel 24.000 Zentner vitaminreiches Heu beschaffen. Das soll in 30 Arbeitstagen gemäß der Überwachungsstellen herangefahren und gesichert werden. Die Feldstation sind gut eingerichtet, die Gemeinschaftsverpflügung ist gut organisiert.

Auf 600 Hektar wurde in der Wirtschaft Mais gesät. Die Maiszucht Theodor Quade und Stepan Shumalow wollen 120 Zentner Grünmasse je Hektar einbringen. Die Maislage wird die Futterration der Tiere günstig ergänzen. Darüber schreibt H. Kellermann aus Aktjubinsk.

In Pawlodar wurden die Gebietswettkämpfe im Boxen ausgerollt

Heinrich Kenz und Juri Senkow, Arbeiter des Truhs „Pawlodarpromstroi“, Bernhard Leinweber, Lehrer der Mittelschule in Konstantinowka, Rayon Uspenka, Kaschek Ballabajew, Arbeiter des Aluminiumwerkes, besiegten alle ihre Gegner und wurden Gebietsmeister in ihren Gewichtsklassen, berichtet uns A. HORN aus Pawlodar.



EINER AUS DER KLOTSCHKOW-KOMPANIE

Ein Anstörer, in den Schnee eingetragener Rollstein als metete Kälte. Von weitem war er durch nichts von den anderen ebenbürtigen Steinen zu unterscheiden, die weiß Gott, wann und auf welche Weise herbeigeschleudert wurden. Der Gardesoldat Mukasch Babuljanow beging an ihm seine Feuertätigkeit, weil sich ihm von hier aus eine günstige Möglichkeit der Beobachtung über die vorderste Verteidigungslinie des „Gegners“ bot. Nachdem sich der Schützling im Schatten, den der Rollstein warf, eingerichtet hatte, lud er sein Gewehr, visierte seine Orientierungspunkte an und veratmete.

Starke Windstöße zerschellten immerfort am Rollstein. Und dort unten, in der Talenke, wo die vorderste Verteidigungslinie des „Gegners“ verlief, riß der Wind vom festen Harsch kleine Schneeflocken mit und kreiste sie über der Erde.

Heute war es noch verhältnismäßig still. Mukasch war an die Launen und den stürmischen Charakter des hiesigen Wetters bereits gewöhnt.

Im Bereich des Beobachtungsektors tauchte etwas Verdächtiges auf. Der Soldat erkannte ein gelarntes Maschinengewehr des „Gegners“ und nahm es aufs Korn.

Einige Sekunden vergingen. Es folgte ein trockener Schuß. Der MG-Schütze des „Gegners“ verschwand und kam nicht mehr zum Vorschein über der Brüstung des Schützengrabens.

Mukasch traf auch ein zweites Ziel. Beim dritten schoß er aber fehl.

Bald war er schon unter seinen Kampfgenossen. Motomotoren putzten ihre Waffen. Babuljanow trat an sie heran, setzte sich hin, legte sein Schützengewehr auf die Knie.

Zwischen Babuljanow und Rybakin sind besondere Beziehungen. Mukasch achtet diesen dunkelhaarigen kerngesunden jungen Mann, der gerade der Untersegenant Anatol Rybakin, Später half dieser braunäugigen Burasche dem jungen kasachischen Soldaten über die Schwierigkeiten der Spärschütze zu werden.

Später erzählte Babuljanow seinem Dienstkameraden von seiner Heimatrepublik, die er im Jahre 1925 verließ, um an der Front des Vaterlandes zu kämpfen. „Bei uns in Kasachstan gibt es viele Wasserläufe, Chirchik, erzählt Babuljanow. „Es liegt am Fluß Uba in der Nähe von Ust-Kamenogorsk. Man hat nach dem Leninschen GOELRO-Plan errichtet.“ Diese Mitteilung erregte sofort das Interesse der Jungen.

Erzählt darüber mal ausführlicher hat der Soldat Alwasow aus Westsibirien.

„Mit der Geschichte seiner Erziehung hängt eine interessante Episode zusammen. Wie ihr wisst, hatten wir damals keine eigenen Einrichtungen für solche Baubjekte. Man hatte sie in Schweden gekauft. Als die Kisten mit den Turbinenteilen an Ort und Stelle eintrafen, fanden die Arbeiter in einer davon eine Zeitung vor, die höchstwahrscheinlich speziell hineingelegt worden war. Was meint ihr, was darauf abgebildet war? Eine Karikatur: Ein bärtiger russischer Musik in Baschkasien saß an einem kassischen Soldaten, der in der Fische. Die Arbeiter baten aus Neugier einen Fachmann, den Text zu übersetzen. Ich kann mich jetzt nicht, worzüglich darauf enthielten, aber darin hieß es, die Bolschewiki ähneln, nachdem sie der Welt ihren Elektrozählplan verkündet hatten, einem Fischer, der aus solchem Trog einen Walfschwanz angeln möchte.“

Man sagt, das Leben sei nicht

die Zeit, die vergangen ist, sondern die Tage, welche im Gedächtnis geblieben sind.

Welche Ereignisse des Armeedienstes haben sich nun dem Gardesoldaten Mukasch Babuljanow besonders eingepreßt? Es sind ihrer viele. Vor allem der Abendappell. Als die bewegten Worte erklangen: „Held der Weltjugend“, Polittutor Klotchkow hat sein Leben im Kampf gegen die deutsch-faschistischen Okkupanten hingebend, da empfand Mukasch seine enge Verbundenheit mit denen, die Heimat im Großen Vaterländischen Krieg verteidigt hatten. In einer Reihe mit Babuljanow standen der Letzte, Soldat Sawicki, der Ubeke, Sergeant Schomansurow, der Belorus, Soldat Sidortschuk, der Ukrainer, Obersegenant Rybakin, der Russe, Soldat Golikow, Altes Gardesoldat.

Auch der erste Besuch des Zimmers des Kampftrümmers seiner Kompanie blieb Mukasch in Erinnerung. Als er dort ein, der heiße Atem der Schlacht an der Weichenstelle Dabosse, kow entgegen.

Was prägte sich ihm am meisten noch ein? Der Tag des Au-

legens des Fahnenwirts, das Treffen mit dem Helden der Sozialunion G. M. Schenjakin.

Und noch ein Ereignis war für ihn besonders denkwürdig: Das geschah nachts. Die Kompanie machte sich auf einen Gelechtsalarm hin kampfbereit. Als die Moto-Schützen schon dabei waren, ihre Waffen aus den Säulchen zu greifen, hielt sie die ruhige Stimme des Kompaniechefs zurück. Dem Soldaten Woljanow war ein Unglück zugestoßen, und um sein Leben zu retten, war Spendeblut notwendig.

Die ganze Kompanie trat einen Schritt vor. Das Blut mußte aber von einer ganz bestimmten Gruppe sein. Ein solches hatten die Soldaten S. Kusnezow, W. Sutras-Adjan, Ch. Achmedow, der Sergeant J. Herz. Nun ließ in den Adern des russischen Soldaten das Blut eines Ubeke, eines Letten, eines Deutschen.

III.

Der letzte MP-Stoß war verheerend. Das Echo rollte von einem Berggipfel zum anderen. Der mit militärischen Übungen bis zum äußersten ausgefüllte Tag war zu Ende gegangen. Ob er

Erzählungen über Waffenbrüder

NUN KAM dieser freudige Tag auch für Viktor Warenbruch. Auf seinen Schulterstücken leuchteten die Sternchen eines Fähnrichs.

Wieder gehen den Fußsteg entlang. Ein leichter Sommerwind bewegt seine In die Stirn gefallene schwarze Haarsträhne. Wir sprechen, ohne zu eilen, von Dingen, von den Kameraden, von seinem neuen Posten als Sekretär des Komsovkomitees. Er glaubt, über sich selbst schon alles berichtet zu haben...

Vor einem Jahr sagte man mir in der Politabteilung: „Ohne einen Begleiter werden Sie ihn nicht finden können.“ Gemeint war Warenbruch, Obersegenant, Instrukteur für Komsovolarbeit in der Politabteilung. Später mußte ich bedauern, auf den gu-

bruch aber, einen Zeitplan in der Hand, bewies dem Komsovolarbeiter, daß es in den nächsten zwei-drei Wochen keine geeignete Zeit für die Schulung der Komsovolgruppenleiter geben werde. Außerdem seien sie fast alle zum erstmalig zu Sekretären gewählt worden. Müsse man sie nicht anlernen, wie sie bei der Geländeausbildung handeln sollen? Jawohl! Soweit hat die Überzeugung gehalten. Der Sekretär des Komsovkomitees mußte nicht nur die Erlaubnis für die Durchführung des Seminars erteilen, sondern dort auch noch ein Referat halten.

Am nächsten Tag traf ich den Instrukteur Warenbruch im Feld, im Kreise von Moto-Schützen. An den Füßen loderte das Lagerfeuer — ein ständiger Begleiter

Das ist Gabe. Und das Talent eines Instrukteurs? Als guter Komsovolarbeiter wird man nicht geboren. In den Lehrgangsstellen werden Komsovoldeute, Politfunktionäre, Ingenieure herangebildet. Wo bildet man aber die Anführer der Jugend heran? Sie werden von den Soldaten selbst aus ihrer Mitte gewählt.

Die Pflichten eines Politabteilungsinstruktors für Komsovolarbeit sind alles andere als leicht und einfach. Eben hier muß sich die Kunst eines Organisators, das Vermögen, das Wichtigste zu sehen, nicht im Unbedeutenden aufzugehen, offenbaren. Mit Hilfe der älteren Kameraden lernte es Viktor, seine Arbeitswelt in der Arbeit mit Menschen durchzusetzen. Er begriff, daß die Komsovolarbeit den Instrukteur auf den Posten eines Instrukteurs stützt vor Augen, haben Hunderte Augen verfolgen jede seiner Taten, auf jedes seiner Worte hört man besonders aufmerksam. Das Leben stellt vor ihm täglich eine Menge komplizierter Fragen.

Im Gespräch mit dem Fähnrich Warenbruch bezieht ich: Er heuert es nie, einen solchen keineswegs leichten Berufswahl zu haben. Auch der höherstehende Politarbeiter bereit es nicht, daß er ihn als Obersegenanten auf den Posten eines Instrukteurs empfohlen hat. In der Einheit kennt man Viktor als einen Aktivist der Komsovolarbeit, als einen ehrlichen Arbeiter, unläuter doppelzüngige Menschen konnte und kann er nicht leiden. Er hatte es bereits mit mehreren „unverbesserlichen Soldaten“ zu tun.

Dienst half und die jetzt in die Reserve versetzt wurde. Sie schreiben ihm Briefe, in denen nach der üblichen Begrüßung die Worte „Vielen Dank für die Lehre“ folgen.

Obirgens ist es oft nicht leicht, die Liebe und die Achtung der Komsovolisten zu erwerben. Schöne Worte können da nicht helfen. Hier sind besondere Beziehungen nötig: Du für sie, sie — für dich.

Solche guten Beziehungen zwischen dem Fähnrich Warenbruch und den Komsovolisten werden in der Klasse, während der taktischen Übungen, der Sportwettkämpfe, der Laienkunstproben geknüpft.

Seine Kameraden durch persönliche Beispiele zu guten Taten mitzuführen ist eine unerbittliche Regel von Warenbruch. Ich beobachtete ihn, während er aus einer MPi schoß. Die Schüsse legten sich auf die Zielscheibe dicht nebeneinander. Er machte die Übung ruhig, mit Bedacht. Ich habe Viktors Notizbuch gesehen, das er sich zu der Zeit anlegte, da er Sekretär der Komsovolorganisation wurde. Dort stehen u. a. folgende Notizen: „Ich fand für mich nur die eine



Lösung: Immer und in allem voranzugehen. Bis zum Wesen jeder Sache vorzudringen, sei es eine taktische Übung oder das Autofahren, das man erlernen erübdern. Mit einem Wort — nur in die Tiefe dringen.“

Er ging immer voran — im Stillstand im Dienst. Weil er danach strebte, ein guter Fachmann, ein körperlich starker Soldat zu sein. Sobald sich ein freies Stündchen ergab, ging er in die Lehrklasse, kramte in den Maschinenblocks herum, untersuchte und erprobte jedes Detail.

Er bekam Schwielen beim Turnen auf Sportgeräten, weil sich beim Passieren eines Hindernisstreffens die Ellbogen wund, lernte die Zielscheiben mit dem ersten Schuß treffen. In der Wüste, im Gebirge schmedete er seinen Charakter.

Viktors Kampfweg ist reich an angespannter Arbeit, er ist Arch viele Erfolge und Belohnungen gekennzeichnet. Darunter sind die Jubiläumsmedaille „Für Kampfselbstmut“, zwei Ehrenurkunden des ZK des Komsovol.

Mit Recht sagte der Sekretär der Komsovolorganisation, Untersegenant Wladimir Gribow, über den Fähnrich Warenbruch: „Er ist immer hilfsbereit, selberzeit wick er nicht einen Schritt vom Soldaten Serik Oraksonow und vom Geleitlen Wladimir Heinz, was immer beabsichtigt, sie zu richtigen Autofahrern zu machen... Jetzt stehen die Soldaten mit der Technik „auf du und du“.“

Und da fallen mir unwillkürlich die Worte des Politarbeiters Wladimir Petrowitsch Nowikow ein: „Das ist ein ruhiger, prinzipienfester Mensch. Das Kollektiv, wo er als Sekretär der Komsovolorganisation tätig ist, arbeitet mit Kampfgeist und behauptet den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerbs zu Löhren des 50. Gründungstags der UdSSR.“

Ich gebe zu: Der Fähnrich Warenbruch hat mich gefallen. Durch den ständigen Eilan mit dem er lebt und arbeitet, durch seine Treue der Sache. Was immer er auch tut, macht er alles leidenschaftlich, enthusiastisch. Die Kraft des Komsovolarbeiters Warenbruch liegt darin, daß er auf die Meinung seiner Kameraden hört, einen guten Rat geben, die Menschen mitreißend kann. Er kann dem Komsovolgruppenleiter Seres Kaiser seine Patzigkeit verzeihen, denn er sieht in der das Beste, er will im Wissen zu messen, seine Meisterschaft zu zeigen. Das ist eine Art Wettbewerb und Viktor hat nichts dagegen. Er ist selbst „Rivalen“ im Autofahren und bei taktischen Übungen überlegen.

So ist dieser Mensch mit zwei kleinen Sternchen auf der Schulterklappe — ein Fähnrich, ein Komsovolarbeiter, ein junger Kommunist.

G. RJABOKON, Oberleutnant



Er war wie Tausende unserer Jungen. Mal ein Wildfang, nicht immer selbstbeherrscht. Aber es kam das Gefühl hoher Verantwortung, die Heimat hat ihm die Waffe anvertraut. Jetzt ist der Soldat A. Schömmler ein erstklassiger MG-Schütze in der Einheit.

Sterne auf den Schulterklappen

ten Rat nicht gehört zu haben. Es wollte mir lange nicht gelingen, Warenbruch zu begegnen, obwohl unsere Wege sich mehrmals kreuzten. Einmal kam er auf die Komsovolversammlung in einem der Bataillone. Es sollte über die Teilnahme junger Kämpfer am Leninschen Unionsfestes gesprochen werden. Der Instrukteur brachte eine Schallplatte mit der Rede von Wladimir Iljitsch Lenin mit. Das war dieselbe Rede, in welcher der Führer unserer Väter „kameradschaftliche Disziplin“ lehrte, ihnen rief, „immer auf der Hut“ zu sein und ihr Vaterland zu verteidigen, ohne ihre Kräfte zu schonen.

Die Stimme Iljitschs erklang. Jedes seiner Worte drang den jungen Soldaten zu Herzen, ließ sie über den heutigen und den morgigen Tag nachdenken, die Richtigkeit der eigenen Gedanken und Taten überprüfen.

Während der Einheiten stand Warenbruch auf folgendes. Eine Seminarbeschäftigung sollte ausfallen. Der Sekretär des Komsovkomitees erklärte es dadurch zu erklären, daß man kurz vor den taktischen Übungen stehe und daß man jetzt eben etwas anderes im Kopf habe. Waren-

der Armeebwärts. Im Widerschein der Flamme sah man mutige, begeisterte Gesichter. Die Soldaten und Sergeanten verzehrten ihre Müdigkeit, die verwegenen stürmischen Attacken sie unterhielten sich interessiert, ohne zu eilen, sprachen von ihren Heimatorten, von den Wandlungen, die sich dort in den Jahren des neunten Planjahrhundert vollziehen. Im passenden Moment ergiff immer der Instrukteur das Wort. Besonders eindringlich war seine Erzählung von den Werktätigkeiten des Gebiets Zelnograd, von seinem Heimatdorf Krasny Bor, das nach den vielen Jahren der Sowjetmacht nicht wiederzuerkennen ist. Als Bauernsohn lernte er die Arbeit eines Getreidedrählers schon früh kennen und gewann Hochachtung gegenüber denen, die gesellschaftliche Reichtümer schaffen.

Ein der Moto-Schützen sagte: „Ein gescheiter Mensch versteht sich auf alles. Wie ist er bloß Instrukteur geworden?“

In der Tat — wie? Als Musikant, natürlich als echter, muß man geboren sein, so heißt es. Man sagt: Er ist von klein auf musikalisch. Und noch sagt man:

ab. Und lief sofort seinem Freund Alexander Bedarew zu Hilfe. Gegenwärtige Hilfe, das ist der Grundstein des Erfolges.

Dann aber vorwärts! Es beginnt die Erfüllung der verantwortlichen Aufgaben der Truppenführung. Die Landungsgruppen bekommen ja die kompliziertesten, wichtigsten Aufgaben.

Der Untersegenant Nefedow erinnert sich, wie sich die Soldaten am Vorabend auf die bevorstehende Prüfung vorbereiteten. Tonangebend waren die Komsovolaktivisten, zum Beispiel der Leutnant Pleschakow. Die Sergeanten Kuschnarew und Datschenko sorgten sich um die anschaulichen Agitationsmittel, Kampfbilder. Sie veranstalteten eine Reihe Ansprachen mit den jungen Soldaten, erinnerten sie ständig an die Bedeutung der Vorbereitung des Marschs. Sie erzählten, wie die Landungsgruppen während des Krieges handelten.

Der Untersegenant Nefedow prüft die Marschrichtung nach dem Kompaß. Nur noch einige Kilometer müssen zurückgelegt werden. Die Zeit wird uns ausreichen, denkt er, wir haben sogar etwas Zeit im Vorrat.

Es wird leicht uns Herz. Er stellt sich vor, wie die ganz entkräfteten Landungstruppler einige Stunden später nach Erfüllung der Aufgaben in ihre Unterabteilung zurückkehren, über dem Militärmarsch die Melodie des beliebten Liedes erklingen.

Im Leninsmuseum werden sie vor der Tafel stehenbleiben, auf der persönliche sozialistischen Verpflichtungen hängen, die sie zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR übernommen. Hinter den meisten Namen stehen hier nur ausgezeichnete Noten. Fast alle Landungstruppler sind Beste in Gesellschaftslehre und politischer Schulung. Dann wird der Untersegenant Oleg Petrow, Igoris Freund und Rivale, zu ihm heranreten und sagen:

„Brachjunge, Igor. Diesmal hast du im Wettbewerb gesiegt!“

„Igor! Sieh sich auf seine Unterabteilung an, sie sind müde. Aber sie folgen ihm auf dem Fuß.“ Der Kommandeur befiehlt schallend: „Zum Geleit!“

Die Schloßer der Maschinenpistolen schuppen zu und die schallstärker stürzen zum Stützpunkt des „Gegners“, der keinen Überfall erwartet.

Ein Kamerad im Handreich. Die nichtliche Stille wird durch MPi-Feuerstöße und Explosionen durchbrochen. In der Luft hängt ein stürmischer Nebel. Die Landungstruppler sind durch das Gefecht aufgeregt. Soldaten vergessen von ihrer Müdigkeit. Als sie den Sieg errungen haben, fällt die Besetzung glücken nur. In Wirklichkeit Die nächste wird schon leichter zu nehmen sein.

N. MEDWEDOW, Untersegenant



Altersgenossen

(Zeilen aus dem Tagebuch des Soldaten Viktor Kossjatschenko)

Jetzt hab ich den Soldatendienst schon wirklich hinter mich. Das sag ich nicht nur der schönen Worte wegen. Gerade hier in der Armee erkannte ich den Preis der wahren Freundschaft, des Edelmutts.

Eines Tages beim Bauen von Ingenieurrichtungen zerbrach die Abstützung und die Wände drohten, in einem beliebigen Augenblick zusammenzubrechen. Ich bemerkte das, sprang herbei und stützte die Stelle mit der Schulter. Ich bekam eine Verletzung, aber das sind Kleinigkeiten. Dafür hat es meine Kameraden, die drinnen waren, nichts getan.

Morgen hat L. Nosdrin Geburtstag. Der Junge wird 20 Jahre alt. Wir haben eine gute Tradition, das Geburtstagskind zu feiern. Obwohl das Geschenk, das man ihm überbringt, bescheiden ist, ist doch die Ehrung teuer. Wir wissen, morgen wird Leutnant Portnow unserem Kameraden Leonid vor der Front zum Geburtstag gratulieren und eine Schallplatte mit Ognitski „Potanosa“ überreichen. Nosdrin liebt Musik über alles in der Welt, und wir nennen ihn im Scherz „Musiktrube“.

Über die Jungen des Zugs könnte man unendlich viel erzählen. Das ist ein eigenartiges und interessantes Volk. Da gibt es sogar einen eigenen „Professor“. Das ist der Gefreite Wladimir Gulinski. Er kann keinen Tag vergehen ohne Lätzchen und Radetki. Wladimir kennt sich vortrefflich in den Funkgeräten aus. Er hat schon zwei Nationalisierungsvorschläge gemacht.

Mit dem Soldaten Golubkow kann man sich über ein beliebige Thema unterhalten. Ein Soldat von großer Erziehung, kennt sogar die Relativitätstheorie Einsteins. Und ist fähig, über die Ewigkeit der Liebe bis zum Heizerwerden zu streiten.

Der Umzug während unserer Freizeit hilft uns, einander näher kennenzulernen. Das ist interessant, aber, da es kein Bedürfnis einer Freizeitgestaltung fühlen, wir tun alles selber.

UNSER BILD: MG-Schütze A. Schömmler

Eroberte Höhe

Schon nicht den ersten Kilometer klettert der Landungsgruppe von einem Hügel zum anderen. Die Riemen der Rucksäcke scheitern ein, die Beine sind wie aus Blei, wollen nicht mehr schreiten. Wenn man jetzt ein Feuer anzündet, eine Büchse konservieren öffnet, Tee kochen könnte! Aber das ist unmöglich. Der „Gegner“ kann sich in der Nähe befinden, da müssen alle Regeln der gedeckten Verschiebung befolgt werden.

Vorne ist der stockende Atem des Untersegenanten Nefedow zu hören, des Kommandeurs des Stoßtrupps. Die Soldaten W. Natalschenko, St. Pechota, J. Schevtschenko sind bestrebt, nicht hinter ihm zurückzubleiben. Nefedow schaut beunruhigt auf die Uhr, der Trupp muß zum Termin an Ort und Stelle sein, da werden wieder Dienstarbeit noch Berge berücksichtigt. Der Kommandeur treibt zur Elle an:

Tempo, Tempo!

Wenn man sehr müde ist, kann man die Gedanken auf nichts konzentrieren, und am besten ist es, nicht daran zu denken, daß dir lange, ein sechsfache Tuch zurückzubereiten bevorstehen.

So ist der Dienst der Landungsgruppen. Man muß nicht nur Fallschirm springen, sondern auch viele Kilometer lange Märsche im „Hinterland“ machen, flüchtige Gelechts mit dem „Gegner“ aufnehmen. Das ist jeder Nerv angespannt.

Der Vordermann, Untersegenant Igor Nefedow legt die Hände auf die Maschinengewehle (so ist es bequemer).

Ja, es ist nicht leicht. Doch das schreckt ihn nicht zurück. Wieviel Prüfungen hatte er während seines Dienstes! Igor erinnert sich an seinen ersten Sprung mit dem Fallschirm.

Das Signalflümpchen leuchtete auf: „Bereitmaden!“ Im selben Augenblick sprangen die Flügel der Lecke und, ein kalter Wind stößt herein. Tief unten, von einem bläulichen Schleier bedeckt, ist die Erde in diesem Augenblick durchgrün. Felder, mit schwarzen Fäden der Sträucher, blauen Seen und Flüssen durchzogen. Nur ein Schritt muß gemacht werden, und du legst wie ein Stein zu dieser Erde hin ab. Hat man Angst in diesem Augenblick? Darauf antworten die Landungstruppler ungefähr so: „In diesem Augenblick durchflüchteten einen ein erregendes, unerklärliches Gefühl. Angst ist nicht das Richtige Wort.“

Igor sprach nicht zum erstenmal mit dem Fallschirm ab. Vor seinem Armeedienst trieb er Fallschirmsport. Aber mit Gelechtsausrichtung sprang er zum erstenmal. Er machte diesen Schritt in das Unbekannte. Fallen, Wie lange dauert es? Es scheint eine lange, mehrere Minuten. In Wirklichkeit vergehen nur einige Sekunden und über dir öffnet sich die weiße Fallschirmkuppel.

Igor landete, „löschte“ den Fallschirm, schallte die Tragriemen

Heute ist es noch Ausbildung. Aber sollte eine solche Notwendigkeit entstehen, werden die Bürschen ihre Pflicht bis zu Ende erfüllen.

Auf dem Bild des Korrespondenten W. Dubrowschenko sehen Sie, wie der „Feind“ in der Einheit, in der 1. Stöße als Abteilungscommandeur direkt angegriffen wird. Weder stelle Bergabgänge noch tiefe Schluchten halten die kühnen Jungs auf. Daneben ist immer die Schulter des Freundes, der zu jeder Zeit bereit ist, seinem Kampfgenossen zu Hilfe zu eilen. Freundschaft — das ist die wichtigste Waffe unserer Jungs, die die Grenzen unserer Heimat bewachen.



INHALTS-REICHES LEBEN

Zum 60. Geburtstag E. N. Ipmagambetovs

60. Ja, das ist ein ehrwürdiges Alter. Ein jeder, den es beschien war, diese Lebensgrenze zu überschreiten, blickt unwillkürlich zurück, sucht Antwort auf viele Fragen. Ausschlaggebend ist dabei sicher das, was einer für seine Heimat, für die Partei getan hat, die seinen ganzen Weg mit dem Licht der allesbewingenden Leninischen Ideen erleuchtet hat.

Der Chefredakteur der Zelinograd-Gebietszeitung „Kommunist nury“ Enver Nurgalijewitsch Ipmagambetow wird wohl an der Schwelle seines Jubiläums wiederholt über diese Frage nachgedacht und sicher geschlüsselt haben, daß er diesen Lebensabschnitt nicht umsonst verlebte hat.

Seine Lebensbegeisterung formte sich endgültig in den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Enver Nurgalijewitsch, der bereits politischer Leiter einer Eskadron, Instruktor für Propaganda in einem Reiterregiment, stellvertretender Chefredakteur des Armeeblasses „Syn oletschewa“ („Sohn des Vaterlands“) gewesen war, diente als stellvertretender Chefredakteur der Frontzeitung der Stalingrader Front. In dem einen Bericht über einen Frontreize zurück, und die dringend vorbereiteten Materialien lagen nun auf dem Tisch des stellvertretenden Chefredakteurs. Er vermaßte jedoch darin jene Ladung, welche die Feder dem Bajonett gleichstellte, welche die Herzen der Kämpfer entflammen und sie zur Heldentat rufen konnte. Als Enver Nurgalijewitsch den Bericht über die Frontzeitung las, sah er ihn, den ständigen Begleiter eines Journalisten, seinen Notizen, sondern auch Blättern darin, las er mit seinem scharfen Auge die Worte: „Schwester in Gefangenschaft“. Der Journalist erzählte die Geschichte dieser Begegnung aus dem Gedächtnis.

Es schälte sich folgendes heraus: Als der Frontberichterstatter in einer von unseren Truppen befreiten Fischerinsel am Asowschen Meer weilte, begegnete er dort einer schon nicht mehr jungen Kasachin, deren Kummer schwer zu beschreiben war. Sie hatte ihren Mann verloren, er war verschollen, desgleichen ihre Tochter, die drei Jahre Studium an der Rostower Industriehochschule hinter sich hatte. Zusammen mit den anderen Mädchen war sie von den Faschisten nach Irkutsk verschleppt worden.

„Warum haben Sie darüber bis jetzt geschwiegen?“ war die erste Frage. „Schreiben Sie sofort eine Reportage. Sollten Sie Schwierigkeiten haben, werden wir nachhelfen.“

Die Zeitungsummer mit der Reportage „Schwester in Gefangenschaft“ ging von Hand zu Hand. Trotz der Beschränkungen des Krieges fanden die Soldaten und Offiziere Zeit, an die Frontzeitung zu schreiben. Das Schicksal der von den Faschisten verschleppten Kasachin ging allen zu Herzen. Als ihre Schwester betrachtete sie nicht nur Kasachen, sondern auch Russen, Ukrainer, Talarer, Usbeken, Vertreter der anderen Nationalitäten. Sie alle schrieben. Ihre Schwester zu befreien. Hier kam die Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetmenschen, jene Kraft, die die Sieg schiedete, markiert zum Ausdruck.

Im Leben des Journalisten kommen wirkliche Wunder vor, die man nie konnte. Enver Nurgalijewitsch suchte nun daran denken, daß er dem Hauptmann Bilklow, dem Kommandeur eines Pionierbataillons, begegnen würde. Als die Hauptmann erfuhr, daß vor ihm der stellvertretende Chefredakteur der Zeitung stand, machte eine Nummer er so sorgfältig aufbewahrt, machte er seine Planchette auf und zeigte das vergebliche Zeitschrift mit der Reportage „Schwester in Gefangenschaft“. Darüber von einem Rand zum anderen stand mit Bleistift geschrieben: „Ich rede dich, Schwester, und wenn's mich auch mein Leben koste!“ In einem innigen Gespräch stellte es sich her-



Enver Nurgalijewitsch Ipmagambetov

aus, daß sie die Braut dieses jungen schlanken Offiziers war, der dieselbe Rostower Industriehochschule absolviert hatte.

Das glückliche Wiedersehen blieb aus, er fiel als Held. Und der Frontjournalist Enver Ipmagambetov begegnete an einem Kontroll-Durchlaßposten der Front jener jungen Kasachin, von der geschrieben worden war. Es war ihm auch vergönnt, Zeuge ihres freudigen Wiedersehens mit der Mutter zu sein. Im Hause des Asowschen Fischers, in der Wohnung der getrennten „Schwester“, sah er das Amateurbild des Hauptmanns — des Kommandeurs des Pionierbataillons. Er hatte um den Tod des Helden bereits gewußt, verschwiegen ihm aber. Er wollte damals die Freunde des Wiedersehens nicht trüben.

Aus der Kriegszeit sind E. N. Ipmagambetow viele denkwürdige Episoden in Erinnerung geblieben. Es galt damals, nicht nur die Feder dem Bajonett gleichzustellen, sondern auch erbittert mit der Waife in der Hand zu kämpfen. Zeugen seiner Tapferkeit sind der Orden „Roter Stern“ und Kampfmédallien, mit denen der Jubilar gewürdigt wurde. Die Arbeit in der Friedenszeit brachte ihm ebenfalls Anerkennung und Ehre. Die Regierung schätzte die Verdienste des Journalisten hoch ein, indem sie ihm den Orden „Ehrenzeichen“ verlieh.

Unser Bericht bliebe unvollständig, wenn wir uns nur auf die journalistische Tätigkeit Enver Nurgalijewitschs beschränken wollten. Das Literaturschaffen nimmt in seinem Leben einen besonderen Platz ein. Sowohl vor der Absolvierung der Literaturhochschule beim Schriftstellerverband der UdSSR in Moskau als auch danach widmet er viel Kraft dem Übersetzen der Meisterwerke der klassischen Literatur Rußlands und des Westens, der Werke unserer Zeitgenossen ins Kasachische. Hohe Erudition, perfekte Beherrschung der Sprachen und beweienswerter Fleiß ermöglichen es ihm, Hochachtung der anspruchsvollen Leser zu erwerben. Die Helden des französischen Romanisten Prosper Mérimée, des großen russischen Romanisten Lew Tolstoj, der sowjetischen Schriftsteller Alexander Korneljschuk, Leonid Leonow, Emmanuil Kasakewitsch sind den kasachischen Lesern dank der Begabung Enver Nurgalijewitschs nah und teuer geworden. Einen besonderen Platz nimmt im Feuilleton der UdSSR, E. N. Ipmagambetovs N. W. Gogol sein. Fröhlich und das Poem „Jole Seelen“ ins Kasachische auch schon früher übersetzt worden. Jedoch eine vollwertige Übertragung des Originals war nur in der letzten Übersetzung erzielt worden, der Enver Nurgalijewitsch die besten Jahre seines Schaffens gewidmet hat.

Heute, am Vorabend seines 60. Geburtstags und des 40. Jahrestages seiner schöpferischen Arbeit wünschen wir Enver Nurgalijewitsch Ipmagambetow — dem Mitglied des Schriftstellerverbands und des Journalistenverbands der UdSSR, dem Mitglied des Zelinograd-Gebietspartei-Komitees, dem Deputierten des Gebietssojwets, dem Verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR, noch viele Lebensjahre, Glück und Erfolg in seinen Schaffen.

A. NURKISCHEW, Mitglied des Journalistenverbands der UdSSR



Demonstration zur Unterstützung Vietnams

STOCKHOLM. (TASS). Über 8000 Personen haben an einer Demonstration der Solidarität mit dem kämpfenden Vietnam teilgenommen. Sie fiel zeitlich mit der internationalen Umweltschutzkonferenz der UNO zusammen, die in Stockholm stattfindet. Die Demonstration forderte: „USA raus aus Vietnam“, „Schluß mit dem Genozid und Okozid.“

Die Demonstration gestaltete sich zu einer Kundgebung, auf der eine Resolution angenommen wurde. In dieser Resolution werden die Delegierten aufgefordert, die USA wegen Aggression und Verletzung der Natur in Vietnam und in anderen Ländern Indochinas zu verurteilen. In der Resolution wird ferner der bedingungslose Abzug aller amerikanischen Truppen aus Indochina gefordert.



UNSER BILD: Hafenarbeiter von Kismaju mit einem Plakat, das zur Freundschaft mit der Sowjetunion aufruft. Foto: TASS

Kampf der japanischen Werktätigen

TOKIO. (TASS). Die japanische Gewerkschaft der Seelute, die 10000 Mitglieder vereinigt, steht seit zwei Monaten im Streik. Der Hafen von Tokio ist faktisch lahmgelegt. Dort liegen 300 Schiffe mit Frachten an Bord. Dasselbe Bild bietet sich auch in anderen Häfen des Landes.

Die Streikenden fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.

die japanischen Eisenbahner einen harten Kampf für die Realisierung ihrer Forderungen.

Am Vorabend der Behandlung der Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Transportkosten auf den staatlichen Eisenbahnen im Parlament nimmt der Kampf der Transportarbeiter noch schärfere Formen an. Die Erhöhung der Transportkosten wird das Anzeichen der Naturerhaltungskosten und der Lebenshaltungskosten zur Folge haben. Die Sozialistische Partei und die anderen Oppositionspartien im Parlament sowie die breiten Schichten der Werktätigen kämpfen entschieden gegen diesen Gesetzesentwurf.

Irak verteidigt seine Interessen

Paris ist diese Woche zu einer „Metropole der Oldiplomatie“ geworden, schreiben die in Paris erschienenen Zeitungen zu den Verhandlungen zwischen Vertretern Frankreichs, der USA, Großbritannien und der Niederlande, Mitsprache der irakischen Nationalisten, „Iraq Petroleum Company“. Die Frage der Nationalisierung dieser Ölgesellschaft stand auf der Tagesordnung einer in Paris durchgeführten Sitzung des Öl-Rates der „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“. Die Sitzungsteilnehmer hörten die Berichte der Vertreter der vier Mittelbesitzerländer der Iraq Petroleum Company. Der französische Delegierte teilte mit, daß die „Company Francaise des Petroles“ die über 27 Prozent der Aktien der Iraq Petroleum Company besitzt, daß die irakische Regierung anbot, die irakischen Interessen zu erfüllen. Das Angebot erfolgte im Hinblick auf die Haltung, die Frankreich gegenüber den arabischen Ländern einnimmt.

Sieg der britischen Eisenbahner

LONDON. (TASS). Der entschlossene Kampf der britischen Eisenbahner ist erfolgreich beendet worden.

Bei Verhandlungen mit Vertretern der Gewerkschaften mußte die Regierung nachgeben und erklärte sich bereit, die Hauptforderungen der Streikenden zu befriedigen. Die Räte der drei Gewerkschaften, die über 200 000 Arbeiter und Angestellte der britischen Eisenbahnen vereinigen, haben am Mittwoch für die Annahme der Bestimmungen der Vereinbarung zugestimmt. Dieses Abstimmungsresultat bedeutet den offiziellen Abschluß des Konfliktes, der über zwei Monate währte.

Der Lohnkampf war durch außerordentliche Härte gekennzeichnet. Über Verhandlungen hatten gezeigt, daß die konservative Regierung beabsichtigte, eine unversöhnliche Haltung einzunehmen. Nach ihrer Niederlage in der Auseinandersetzung mit den britischen Bergarbeitern wollten die Konservativen Re-

vanche nehmen. Sie waren bemüht, den Widerstand der Eisenbahner um jeden Preis zu brechen und dadurch Streikaktionen der Werktätigen anderer Berufe, die ebenfalls höhere Löhne fordern, im Keime zu ersticken.

Aber auch auf diese Attacke der Konservativen auf die Lebensinteressen der Werktätigen haben die Eisenbahner dank ihrer Geschlossenheit und Entschlossenheit erfolgreich pariert. Wie die Londoner Presse feststellt, seien die drei Gewerkschaften seit langen Jahren zum erstenmal in einheitlicher Front vorgegangen.

Die Eisenbahner haben durch ihren Kampf auch dem arbeitervindlichen Gesetz „Über die Beziehungen in der Industrie“, das Anfang dieses Jahres in Kraft getreten war, eine Niederlage beigebracht. Es ist jetzt offensichtlich, daß die Rechnung der Konservativen, mit diesem Gesetz eine „Befriedung“ herbeizuführen nicht aufzugehen ist. Das „Industriegesetz“, das auf

Grund dieses Gesetzes etabliert wurde, hat eine zwölfwöchige „Abkühlungszeit“ verfügt und die Eisenbahner gewonnen in dieser Zeit unter Androhung der Gerichtsverurteilung zu arbeiten. Aber auch diese Taktik hat der Regierung keinen Erfolg gebracht.

Auch die vom Gericht angeordnete zwangsweise Abstimmung unter den Gewerkschaftsmitgliedern erbrachte den Behörden nicht das erhoffte Resultat. Die überwältigende Mehrheit der Eisenbahner sprach sich entschieden für die Fortsetzung der Aktionen zur Unterstützung ihrer Forderungen aus, und die Rechnung auf eine Spaltung unter den Streikenden ging somit nicht auf.

Wie der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Großbritanniens, John Gollan, erklärte, ließ der Kampf der Eisenbahner „das reaktionäre Gesetz über die Beziehungen in der Industrie“ in allen Fugen krachen.

(TASS)

Erfolge 35 Jahre

Dank seinen Ärzten und deren hochqualifizierten Operationen verbreiterte sich der Ruhm des Augenwissenschaftlichen Experimental-Instituts für Augenkrankheiten und Gewebetherapie „Akademienmitglied Wladimir Petrowitsch Filatow“ über die ganze Welt. Viele Patienten haben in den Wänden des Filatow-Instituts zum zweitenmal das Licht der Welt erblickt.

Der Name des unvergesslichen Wladimir Petrowitsch Filatow ist eng mit dem Experimentalinstitut verbunden. Das Institut ist seine Schöpfung.

Hier machte Wladimir Petrowitsch seine epochenmachende Entdeckungen in der Ophthalmologie und auf anderen Gebieten der Medizin. Eine Reihe talentierter Augenärzte hat er herangebildet und überließ ihnen sein Erbe. Im Laufe der 35 Jahre, des Bestehens des Filatow-Instituts ist es auf mehr als das Zweifache gewachsen: territorial und auf dem Gebiete seiner Heil- und wissenschaftlichen Tätigkeit.

In den Institutskliniken und -labors beschäftigt man sich mit den Problemen der zeitlichen Ophthalmologie. Die Einführung neuerer, komplizierter Apparatur ermöglicht ein schnelles und genaues Experimentieren. Unter Anwendung modernster Apparatur und gepulster Präparate werden Hornhauttransplantationen durchgeführt. Die Verpflanzung der Hornhaut, eine der größten Erfindungen der Augenheilkunde, ist heute schon vielen erfahrenen Ophthalmologie-Chirurgen zugänglich geworden, dank der von Akademiker Filatow geschaffenen vervollkommenen Technik.

Bis heute sind im Filatow-Institut über 8000 Hornhauttransplantationen ausgeführt worden. Neue Methoden werden vom Institut bei Brandwunden des Auges empfohlen. Die bekannte Wissenschaftlerin und Leiterin des Filatow-Instituts, Professor N. A. Ouchowskaja, empfiehlt auch Heiloperationen bei schweren Folgen von Brandwunden. Hervorragend sind die Eigenschaften des Instituts auf dem Gebiet der Gewebetherapie. Die Gewebetherapie wird nicht nur in der Augenkur weitgehend angewandt, sondern auch bei vielen anderen Erkrankungen. Das Institut gründete seinerzeit auch eine Abteilung zur Herstellung biogener Stimulatoren. Die Stimulatoren von Aloe-extrakt, Placentaextrakt-Fibs und andere erfreuen sich einer großen Nachfrage. Die Methode der Gewebetherapie Heilung mit Hilfe biogener Stimulatoren — entstand auf Basis der Entwicklung des Problems der Hornhautverpflanzung. Biogene Stimulatoren, hergestellt in Odessa, werden in mehr als 20 Länder der Welt versandt.

Ein weiteres führendes Problem, behandelt vom Filatow-Institut, ist der sogenannte grüne Star oder das Glaukom. In spezialisierten klinischen Abteilungen und Labors wird nach Ursachen der Veränderung des Binnaugen druckes geforscht, nach Methoden zur Heilung dieser Krankheit. Mittels allgemeiner und sorgfältiger Untersuchungen der Bevölkerung ist ein frühzeitiges Erkennen des Glaukoms möglich. Allseitig beschäftigt sich das Institut mit dem Problem des Schut-

zes der Sehkräft mit Kindern. Spezielle Kinderkliniken und -kabinette sind mit vom Institut erarbeiteter Apparatur ausgerüstet.

Beachtenswert ist die vom Institut erarbeitete Operation bei der sogenannten Xerose — Trockenheit des Auges — einer ebenfalls sehr schweren Augenkrankheit. Die Xerose entsteht infolge der Abwesenheit von Tränen im Auge, was sich durch pathologische Prozesse des Auges begründen läßt.

Viel arbeitet das Institut mit Aspiranten, klinischen Ordinatoren und zahlreichen Besuchern von Lehrgängen. In der Zeit ihres Aufenthaltes in den Wänden des Filatow-Instituts gehen die Ärzte eine gute Schule durch. Dieselben leisten einen großen Beitrag zur Einbürgerung der erhaltenen Erfahrungen in die medizinische Praxis. Filatow-Arzte konsultieren in Polikliniken und Sanatorien von Odessa. Sie fahren auch in verschiedene Bezirke, um ophthalmologische Hilfe zu leisten. In seinen 35 Bestehensjahren hat das Institut schon über eine Halbe Million von Patienten behandelt. Über 70 000 waren im Krankenhaus des Instituts hospitalisiert.

Eine sehr große Anzahl von Briefen trifft täglich im Institut ein. Jährlich über 30 000. Hinter jedem Brief steht ein Mensch, meist ein Kranker.

Ohne sich mit den Errungenschaften des Instituts zufrieden zu geben, forschen und streben alle seine Mitarbeiter beharrlich weiter, um ihre edle und humane Sache weiterzuentwickeln und zu vervollkommen.

Odessa Nelly SERGEJEWA



Irina Kapez wird in diesem Jahr die Mittelschule absolvieren. Gegenwärtig aber legt sie das Mädchen Examen ab. Doch Ira findet Zeit für Wassersport, sie bereitet sich aktiv zum Republikwettbewerb vor. Im vergangenen Jahr wurde Ira Melsterkandidat des Sports. In dem sie in der Kasachstanmeisterschaft in der Stadt Uralak siegte, wo sie mit dem Kajak-Elser teilnahm. Ira's Trainer ist Nikolai Kirejew.

UNSER BILD: Die Schüler der 10. Klasse der Zelinograd-Mittelschule Nr. 8, Melsterkandidat des Sports Irina Kapez beim Training.

Foto: W. KONJUCHOW

BESUCHT DIESE BÜCHEREI

In der Fremdsprachenabteilung der Puschkin-Bibliothek in Alma-Ata, Abt-Prospekt 14, gibt es eine reiche Auswahl deutscher Originalwerke und Übersetzungen, und es werden ständig neue deutsche Bücher angeschafft. Der Leser findet hier auch alle Neuanschaffungen in der Technik, komplexe Werke, die auf neue Leser warten.

Kriminalistik und forensische Wissenschaften, Bd. 1-2, Berlin, 1970. Beiträge zur Theorie und Praxis der sozialistischen Kriminalistik und der forensischen Wissenschaften. Kritische Kritik der Zeit. Der Sozialismus, seine Literatur, ihre Entwicklung. Halle (Saale), 1970. Unter diesem schlichten Titel dokumentiert der vorliegende Band die Entwicklung von über 20 Jahren sozialistischer literarischer und literaturkritischer Tätigkeit.

Moral. Berlin, 1970. Zur Kritik der imperialistischen politischen Ethik in Westdeutschland.

Volkswirtschaftsplanung. Berlin, 1970. Ausgaben von den bisherigen Lehrverfahren und Erkenntnissen werden mit diesem Band erstmalig seit über 10 Jahren ausgewählte Lehrmaterialien aus dem Gebiet „Volkswirtschaftsplanung“ veröffentlicht.

Chemie. Leipzig, 1970. Nachschulbücher für Grundlagenfächer mit 43 Bildern, 3 Tafeln im Anhang und 9 Beilagen.

Chemie, Lehrbuch für Ingenieur- und Fachschulen. Leipzig, 1970. Das Lehrbuch beginnt mit dem für alle Ingenieure und Ökonomen weitgehend einheitlichen Minimum an Kenntnissen aus der allgemeinen Chemie. Ausgangspunkt ist das wellenmechanische Atommodell, auf das eine moderne naturwissenschaftliche Ausbildung nicht mehr verzichten kann.

Schnepfe, Hermann. Evolution der Erde. Stuttgart, 1971. Vergangenheit und Zukunft unseres Planeten.

Eismann, Georg. Robert Schumann. Eine Biographie in Wort und Bild. Leipzig, 1971.

Leben und Wirken einer Persönlichkeit in einer Biographie in Bildern zu erfassen, ist von besonderer Nachhaltigkeit und Einprägbarkeit. Bilderbuch ist gleichsam ein Obis pictus, eine gemalte Welt in miniature, die im vorliegenden Fall zum Fundament der anschaulichen Erfassung von Robert Schumanns Gesamterscheinung dienen soll.

Herrmann Klaus. Ankunft der Sieger. Roman. Berlin, 1970. Landung auf Paradies — Ort. Liebesgeschichten. Berlin, 1970. Prütz, Robert. Das Engelchen. Roman. Teil 1-3. Göttingen, 1970.

UNSERE ANSCHRIFT: Kазакская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.